

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

### Abonnement

vierteljährlich 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Zlust. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Nr. 170.

Donnerstag, den 2. Dezember

1909.

Die unter den Gänsebeständen der Großhändler **Gebr. Rödel** aus Rothentkirchen  
in **Schönheiderhammer** ausgebrochene **Geflügelcholera** ist erloschen.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**  
am 24. November 1909.

Im Handels-Register ist heute  
auf Blatt 180 — Stadtbezirk —

(Firma: **H. Meissner**)

eingetragen worden:

Der Kaufmann **Hermann Alexander Meissner** in **Eibenstock** ist ausgeschieden.  
Der Kaufmann **Paul Richard Willi Eyfrig** in **Eibenstock** ist Inhaber.  
**Eibenstock, den 26. November 1909.**

### Königliches Amtsgericht.

### Anmeldung der Kleinen.

1) Selekt:

Montag, 13. Dezember, vorm. 10—12 Uhr.

2) I. Bürgerschule: **auswärts** geborene Kinder Montag, 13. Dezember, nachm. 2—4 Uhr  
**hier** Dienstag, 14. Dezember, vorm. 1/2 9—1 Uhr,  
3) II. Bürgerschule: **auswärts** „ „ „ „ Dienstag, 14. Dezember, nachm. 1/2 3—5 Uhr,  
**hier** „ „ „ „ Donnerstag, 16. Dezember vorm. 1/2 9—1 Uhr,  
nachm. 1/2 3—5 Uhr.

Schulpflichtig werden die Kinder, die bis Ostern 1910 das 6. Lebensjahr erfüllt haben  
werden, doch finden auch die Kinder Aufnahme, die dasselbe bis zum 30. Juni 1910 noch  
erfüllen werden, sobald die Kinder zur Anmeldung kommen, die in der Zeit vom 1. Juli 1903  
bis 30. Juni 1904 geboren sind.

Vorzulegen ist **von allen der Impfschein**, für die **auswärts** geborenen Kinder  
außerdem noch der **Geburts-** bez. der **Taufschein**.

Wenn irgend möglich, empfiehlt sich die persönliche Vorstellung des Kindes.

**Eibenstock, 1. Dezember 1909.**

### Die Schuldirektion.

Wohld.

### Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 30. November. Der Reichstag wurde  
heute mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen  
Schlosses vom Kaiser mit folgender Thronrede feier-  
lich eröffnet:

„Geehrte Herren!

Bei dem Eintritt in Ihre Beratungen entbiete ich  
Ihnen zugleich namens der Verbündeten Regierungen  
Gruß und Willkommen.

Nachdem die in Ihrer letzten Tagung vereinbarte  
Steuererhebung dem Reiche neue Einnahmequellen  
erschlossen hat, muß beharrlich dahin gestrebt werden,  
die finanzielle Stellung des Reiches mit den so gewon-  
nenen Mitteln zu befestigen. Der Ihnen zugehende  
Etatentwurf für 1910 entspricht dieser Aufgabe. Ein  
Nachtragsetat für das laufende Jahr faßt die Rück-  
stände aus den Jahren 1906—1909 zusammen, die das  
Reich nach dem Finanzgesetze vom 15. Juli 1909 zu  
übernehmen hat.

Die Arbeiten des Bundesrates an der in einem  
Borentwurf bereits bekannt gegebenen Reichsverfä-  
sungsordnung nähern sich ihrem Abschlusse. Dieses  
Gesetz wird neben einer Vereinfachung des geltenden  
Rechts und Änderungen in der Organisation die  
Krankenversicherung auf weitere Kreise ausdehnen und  
der Fürsorge für die arbeitenden Klassen die Hinterblie-  
benenversicherung hinzufügen.

Ein neuer Gesetzentwurf wird die Vorschriften der  
nicht vollständig verabschiedeten Gewerbeordnungs-  
verfassung zusammenfassen, über welche zwischen den verbün-  
deten Regierungen und dem Reichstage Einverständnis  
besteht. Daneben wird ein besonderes Gesetz über  
Hausarbeit vorgelegt werden. Außerdem wird Ihnen  
der Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes zu-  
gehen.

Die in der letzten Tagung gleichfalls nicht erledigten  
Entwürfe einer Strafprozessordnung und einer No-  
velle zum Gerichtsverfassungsgesetz über die Organisat-  
tion der Strafgerichte wird Ihnen von neuem unter-  
breitet werden.

Unsere überseeischen Besitzungen in Mexiko und der  
Südsee entwickeln sich erfreulich. Das Anwachsen der  
eigenen Einnahmen hat das Reich von Ausgaben für  
unsere Kolonien nicht unerheblich entlastet. Es wird Ihnen  
vorgeschlagen werden, die Usambarabahn bis zum  
Kilimandscharo fortzuführen und das südwestafrika-  
nische Bahnnetz auszurunden. Diese Bahnbauten in  
Südwestafrika werden es ermöglichen, die Kopfstärke  
der im Schutzgebiete verwendeten Truppen weiter zu  
verringern. Die Zunahme der werktätigen Bevölkerung  
und die Erhöhung der Vermögenswerte in den Schutzge-  
bieten machen eine Reform des Gerichtswesens erforder-  
lich. Zunächst wird eine dritte Instanz in der Heimat  
zu errichten sein. Der Entwurf eines Kolonialbeamten-  
tengesetzes wird Ihnen vorgelegt werden. Auch wer-  
den die Bezüge der Kommandanten neu zu regeln sein,  
nachdem die Besoldungsreform im Reiche abgeschlossen  
worden ist.

Das Gesetz vom 16. Dezember 1907, betreffend die  
Handelsbeziehungen zum britischen Reiche, tritt mit  
dem 31. Dezember dieses Jahres außer Kraft. Es wird  
Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, durch den der Bundes-  
rat ermächtigt werden soll, den bestehenden Zustand um  
weitere zwei Jahre zu verlängern. Auch ein Han-  
delsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Portu-  
gal wird Ihnen unterbreitet werden.

Um dem deutschen Volke eine ruhige und kraft-  
volle Entwicklung zu sichern, ist meine Regierung an-

dauernd bemüht, friedliche und freundliche Beziehungen  
zu den anderen Mächten zu pflegen und zu festigen.  
Mit Befriedigung sehe ich, daß das mit der fran-  
zösischen Regierung getroffene Abkommen über Marokko  
in einem Geiste ausgeführt wird, der dem Zwecke, die  
beiderseitigen Interessen auszugleichen, durchaus ent-  
spricht. Im deutschen Reiche ist, ebenso wie in der  
österreichisch-ungarischen Monarchie, dankbar der Zeit  
gedacht worden, wo vor einem Menschenalter die später  
durch den Beitritt Italiens zum Dreibund erweiterte  
Allianz der beiden Mächte ins Leben trat. Ich hege das  
Vertrauen, daß das Zusammenhalten der drei verbün-  
deten Reiche auch ferner seine Kraft für die Wohlfahrt  
ihrer Völker und die Erhaltung des Friedens bewahren  
wird.

Und nun, geehrte Herren, wünsche ich Ihren Ar-  
beiten gedeihlichen Erfolg zum Heile des Reiches!

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Der Tod des Herzogs Karl Theodor  
in Bayern hat eine Lücke gerissen, die nicht nur im  
Hause Wittelsbach und in der engeren bayerischen Hei-  
mat, sondern im ganzen deutschen Reiche schmerzlich em-  
punden wird. Der verstorbene Herzog und berühmte  
Augenarzt wie Menschenfreund, der am 9. August d. J.  
noch in vollster körperlicher wie geistiger Frische unter  
herzlichster Anteilnahme ganz Deutschlands seinen  
70. Geburtstag beging, war das Haupt der jüngeren  
herzoglichen Linie des Hauses Wittelsbach und mit  
dem königlichen Hause durch seine Mutter eng ver-  
wandt. Gelegentlich des 70. Geburtstages ist der hohen  
ärztlichen Verdienste des Verstorbenen, der allein mehr  
als 470000 Operationen vollzog, gedacht und auch  
darauf hingewiesen, daß der Herzog zweimal vermählt  
war. Die erste Ehe hatte er mit der Prinzessin von  
Sachsen, einer Schwester der Könige Albert und Georg,  
geschlossen; die zweite mit der bildschönen Infantin Ma-  
ria von Portugal, einer Tochter des Präsidenten Dom  
Nogueira. Von den fünf aus dieser Ehe geborenen Kin-  
dern ist eine Tochter mit dem belgischen, eine andere  
mit dem bayerischen Thronfolger vermählt. Chef der  
Linie ist nunmehr der Älteste, aus der zweiten Ehe  
des Verstorbenen hervorgegangene Sohn, Herzog Lud-  
wig Wilhelm.

Mitarbeit der Nationalliberalen mit  
der neuen Mehrheit des Reichstags und demzufolge  
auch Eintritt eines Nationalliberalen in das Präsi-  
dium des Hauses fordert die „Nat.-Ztg.“. Niergends  
zieht sich auf dem parlamentarischen Schlachtfelde, so  
schreibt das Blatt, die besiegte Partei zu einer Seiten-  
stellung zurück, um dort tatlos der weiteren Ent-  
wicklung zuzusehen. Solche Unklugheit mag bei ein-  
zelnen Berärgerten begreiflich sein; sie wäre aber un-  
entschuldigbar bei einer Partei, die den Klauen an ihre  
gute Sache nicht verloren hat und die weiter zu kämpfen  
entschlossen ist.

Zur Verfassungsänderung in Med-  
lenburg. Im Landtage fand am Dienstag die Ab-  
stimmung über die Regierungsvorlage, betreffend Än-  
derung der bestehenden landständischen Verfassung,  
statt. Die Landschaft nahm den Regierungsentwurf mit  
36 gegen 7 Stimmen mit einigen Abänderungen an, die  
Ritterschaft lehnte den Entwurf mit 169 gegen 15  
Stimmen ab. Die Städte Rostock und Wismar leh-  
ten die Vorlage gleichfalls ab. Die Regierungsvor-  
lage ist somit abgelehnt.

Die fünfte Woche des Kieler Ver-  
trags hat begonnen, und jetzt endlich ist ein Ende  
der Riesenverhandlung abzusehen. Am Montag wur-  
de die Beweisaufnahme geschlossen, am Dienstag be-  
gannen die Plädoyers. Der letzte Teil der Beweisauf-  
nahme betraf die Briefsäkungsangelegenheit.  
Sachverständiger Professor Dr. Jeserich erklärte es für  
möglich, daß Briefe, die mit gewöhnlicher Gerichts-  
tinte geschrieben sind, ohne Zuhilfenahme einer Kopier-  
presse Kopien geben. Im übrigen konnte kein zwin-  
gender Grund dafür beigebracht werden, daß Fran-  
kenthal Briefe gefälscht hat. Den Geschworenen wur-  
den im ganzen über siebzig Schuldfragen unterbreitet.  
Es heißt, daß sich der Geschworenen schon eine gewisse  
Ungeduld bemächtigt habe, was man den Herren auch  
wahrlich nicht verdenken kann. Ihnen ist aber von allen  
Prozeßbeteiligten die feste Zusicherung gegeben worden,  
daß der Prozeß am morgigen Donnerstag zu Ende sein  
wird.

#### Deutsche Kolonien.

Die erste Diamant-Bahn in Deutsch-  
Südwestafrika ist im Bau begriffen. Die Kolo-  
niale Bergbaugesellschaft ist dabei, von der Station  
Kolmanstop der Südbahn aus eine Feldbahn nach  
Südwesten in der Richtung auf die Elisabethbucht zu  
erbauen. Die Bahn soll etwa 30 Kilometer lang wer-  
den, 12 Kilometer sind bereits fertiggestellt. Die An-  
lage soll dazu dienen, den Abbau der Diamantfelder  
der genannten Gesellschaft, die sich von Kolmanstop fast  
bis Elisabethbucht erstrecken, zu erleichtern.

#### Rußland.

Das Befinden der Zarin soll nach über-  
einstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten  
doch recht ungünstig sein. Die Kaiserin leidet an so  
hochgradiger Neurasthenie, daß sie häufig die Per-  
sonen ihrer nächsten Umgebung nicht erkennen kann. Auch  
treten Spuren von Verfolgungswahnjinn auf. Unter  
diesen Umständen verzichtet die Zarenfamilie vorläufig  
auf eine Ueberfiedelung nach Petersburg, das auch der  
denkbar ungeeignetste Aufenthalt für die hohe Patientin  
wäre.

#### Frankreich.

Eine Uebungsfahrt bei stürmischem Wet-  
ter machte das Kreuzergeschwader von Brest. Es gab  
verschiedene Maschinen- und Kesselavarien und nur  
mit Mühe konnte ein Zusammenstoß zwischen zwei  
Schiffen verhindert werden. Das Schönste aber war,  
daß auf allen Schiffen unter der Mannschaft, die um  
eine Nachtruhe kam, eine gefährliche meuterische Stim-  
mung herrschte.

Vergiftungsanschlag gegen eine  
ganze Husaren-Schwadron. Dem „Tempo“  
wird aus Verbun, 30. November, gemeldet, daß ge-  
gen eine ganze Schwadron des dortigen 8. Husaren-  
Regiments ein Vergiftungsanschlag verübt worden sei.  
Der Schwadron sei von einem Verbrecher eine große  
Menge Zyanfäls in die Suppe geschüttet worden, doch  
habe das Gift einen so heftigen Geruch entwickelt, daß  
die Soldaten die Suppe nicht anrührten. Die Suppe  
wurde untersucht und die Ärzte erklärten, daß sämt-  
liche 80 Soldaten, wenn sie die Suppe verzehrt hätten,  
innerhalb einiger Minuten gestorben wären. Nach  
den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung richtet  
sich der Verdacht hauptsächlich gegen einen Unteroffi-  
zier, in dessen Bekleidern Spuren von Zyanfäls ge-  
funden wurden und dessen Vater als Berggolber häufig  
Zyanfäls benutzte. Ein Soldat hat diesem Unteroffi-



zier vor einiger Zeit 150 Franks geliehen und ihn wiederholt zur Bezahlung gedrängt. Man hält es für möglich, daß der Unteroffizier, in dessen Tasche auch eine von einem Diebstahl herrührende kostbare Zigarettentasche gefunden worden ist, sich durch den Anschlag seines Mäubigers habe entledigen wollen.

### Spanien.

Drei Bomben wurden Montagabend unter dem Portal eines Klosters in Saragossa gefunden. Die Bomben wurden nach dem Artillerie-Arsenal gebracht. Bei den Bomben lag ein Blatt Papier, auf dem stand: Rache für Ferrer.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock, 1. Dezember.** Gestern abend hielt im Speisesaal des Hotel „Reichshof“ Herr Ingenieur Neumann aus München einen Vortrag über Eisen und Ziele des Hansa-Bundes. Der Saal war nicht derartig besetzt, wie im Interesse der Sache, die doch letzten Endes die Gründung einer Ortsgruppe bezweckt, erforderlich gewesen wäre, jedoch sprach sich Herr Kommerzienrat Eugen Dörffel, welchen man zum Leiter der Versammlung gewählt hatte, in seiner Eröffnungsrede dahin aus, daß wohl der gestrige Vortrag trotzdem in seinen Wirkungen weitere Kreise ziehen würde. Darauf begann Herr Neumann seinen Vortrag, der die Zuhörer etwa fünf Viertelstunden lang fesselte. Weit aus die Länge nahm die Frage in Anspruch: Warum ist man zur Gründung des Hansabundes geschritten? Nur die Beseitigung der großen Bedrohung des Agrariertums habe die Gründung veranlaßt; denn durch die Agrarier wären sämtliche Gesehe, welche das Wohl des Bürgeriums, des Handels und der Industrie betreffen, entweder zu Fall gebracht oder eingeschränkt worden. Und nun holte der Herr Redner weit aus, um die selbstsüchtige und geradezu gewissenlose Haltung des Agrariertums besonders bei der letzten sogenannten Finanzreform richtig zu beleuchten. Die direkte Besteuerung, die Erbschaftsteuer usw. seien nur aus egoistischen Gründen abgelehnt worden; umso lächerlicher hätten die Scheingründe der Ablehnung gewirkt, wie Gefährdung des Familienvermögens u. a. Wo es gälte Pfaffen zu dreschen, da wären die Herren Agrarier zu haben. Denn welcher Erfolg wäre uns für die Erbschaftsteuer bescheert. Angeblich andere Besitzkern, wie der Scheckkern, der Grundstücksübertragungskern usw. Doch bei Licht betrachtet treffen diese Steuern viel empfindlicher den Kleinkapitalisten als den Großkapitalisten. — Ueberall sei die Opposition des Agrariertums in Erscheinung getreten, nicht nur in unsern Außenhandelsbeziehungen, auch in der Verkehrs-politik. Deutschland ist infolge der steigenden Bevölkerungsziffer auf Nahrungsmittelimport angewiesen, 2 1/2 mal mehr denn früher. Wer aber habe, aus Besorgnis, es könnten durch Verbesserung der Einfuhrbedingungen die Getreidepreise Schwankungen erleiden, seinerzeit gegen die norddeutsche Kanalisationsfrage gestimmt, die der Industrie und dem Handel große Vorteile gebracht hätte? Die Agrarier. Auch die Fahrkartensteuer ist vom Agrariertum durchgesetzt. Sie sind es ferner gewesen, die aus egoistischen Gründen Bülow zu Fall gebracht, die das unzulängliche Gebilde der Reichsfinanzreform zustande gebracht haben, nicht die Konservativen allein. Von jenen Herren sind skrupellos die Summen bei der Reform am grünen Tisch auf dem Papiere zusammengestellt worden, einerlei, ob sie einkommen werden oder nicht. Gegen diese Uebergriffe der Landwirtschaft ein Bollwerk zu setzen, habe sich im Juni d. J. der Hansabund gebildet. Er sei keine parteipolitische Organisation, vielmehr nur eine wirtschaftliche Vereinigung, die sich nicht einer Partei anschließen, sondern auf alle politischen Parteien Einfluß in wirtschaftlicher Hinsicht ausüben will. „Jedem das seine“, das sei der Wahlspruch des Hansabundes. Gewiß müsse auch die Landwirtschaft existieren. Im gewissen Sinne habe auch heute noch das Wort Gültigkeit: Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt. Doch sei die tragende Säule des Reichs Handel und Industrie, nicht die Landwirtschaft. Diese betrage nur 29 % der Gesamtbevölkerung, jene dagegen 56. Deshalb müsse auch in diesen Reihen Solidarität, Einigkeit herrschen, wie es in den extremen Parteien, bei den Agrariern wie den Sozialdemokraten, die deshalb auch die meisten Mandate im Reichstag erlangt hätten, der Fall sei. Also, so mahnte der Herr Redner, möchte doch jeder der Anwesenden, welcher noch nicht dem Hansabunde angehöre, noch jetzt der Vereinigung beitreten, damit auch in Eibenstock die Gründung einer Ortsgruppe definitiv erfolgen könne. — Reichlicher Beifall lohnte den feinsinnigen und interessanten Ausführungen des Redners. Herr Kommerzienrat Dörffel dankte darauf Herrn Neumann im Namen der Anwesenden mit dem Bemerkten, daß er wohl manchem Neues gebracht habe in seinem Vortrag und forderte sodann die Anwesenden auf, sich zum Zeichen des Dankes von den Plätzen zu erheben. Nach längerer Pause, in welcher die Statuten des Hansabundes herumgereicht wurden, worauf 9 Herren zur Mitgliedschaft zeichneten, entließ sodann Herr Kommerzienrat Dörffel die Versammlung. Die Zahl der Mitglieder des Hansabundes in Eibenstock beträgt nunmehr 90. Man beschloß daher, in einer binnen Kurzem abzuhaltenen Versammlung sich zu einer Ortsgruppe zu konstituieren.

**Dresden, 30. November.** Der außerordentlich zahme und seinem Wärter sehr ergebene fünf Monate alte männliche Löwe „Prinz“ hatte kurz nach seiner Geburt das Unglück, von seiner eigenen Mutter so verletzt zu werden, daß er das rechte Auge einbüßte und außerdem noch fortgesetzt Eiterungen am offenen herausstehenden Augapfel erleiden mußte. Durch das tierfreundliche Eingreifen des Augenarztes Professors Dr. v. Pflugk-Dresden wurden dem armen Tiere nicht nur die Schmerzen genommen, sondern auch das Aussehen einer annähernd natürlichen Schärfe geschenkt. Es machte sich bei der in Rastlose vorgenommenen Operation die Abtragung des mittleren Teiles der Staphylokokken entarteten Hornhaut und Vernähung der beiden Hornhaut-Lederhautlappen notwendig. Zum Schutze der Wunde wurde die Bindehaut am Hornhautrand abgedeckt und in der Mitte der Lidspalte über der Wunde vernäht. Die Heilung erfolgte glatt nach Erwartung. Es ist ein guter reizloser Augentropfen zurückgeblieben. Zur Hebung des Aussehens wurde in einer zweiten Operation die umgebende Bindehaut mit chinesischer Tuschfarbe schwarz gefärbt, um den weißlichen schimmern den Bindehaut-Hornhautrand weniger auffallend erscheinen zu lassen.

**Dresden, 30. November.** Das Landgericht verurteilte den Privatrat Ernst Moritz Mütsche in Dresden wegen

gewerbsmäßigen Glückspiels zu 5 Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis. Er hatte auf Rechnung Betten auf Pferde, die im In- und Auslande liefen, abgeschlossen.

**Leipzig, 30. November.** In der letzten Nacht geriet zwischen Wöckern und Leipzig ein Bädergeleise auf die Eisenbahnschienen. Er wurde von einem vorbeifahrenden Zuge erfaßt und größtenteils verstimmt.

**Döbeln, 30. November.** Infolge Tauwetters ist das Döbeln-Döbelner Gleis der Schmalspurbahn zwischen Döbeln und Großbauchlich bis auf weiteres unfahrbar, so daß die Schmalspurbahnzüge nur bis und von Großbauchlich verkehren können. Die Reisenden werde während der Dauer der Betriebsstörung zwischen Döbeln und Großbauchlich mit den Hauptbahnzügen der Linie Chemnitz-Riesa befördert.

**Brundöbra, 30. November.** Einem hiesigen Kaufmann wurden vor einigen Tagen 1800 Mark gestohlen. Jetzt wurde nun das Geld, in ein Tuch gewickelt, vor der Haustür des Bestohlenen wieder aufgefunden.

**Seiffhennersdorf, 29. November.** Beim Rutschen ertrunken ist am Sonntag nachmittags hier das vierjährige Söhnchen des Schneiders Dubwig. Das Kind hatte am Mandauufer gerutscht und war dabei mit dem Schlitten in die Mandau geraten. Das arme Kind mußte, da niemand zur Rettung zugegen war, ertrinken.

Die Sonne erreicht am 22. Dezember ihren tiefsten Stand in bezug auf den Himmelsäquator und erhebt sich daher jetzt nur sehr wenig über unsern Horizont. Infolgedessen ist ihr „Tagesbogen“ über die Sonnenscheindauer recht gering; für Berlin zum Beispiel geht die Sonne am genannten Tage erst um 8 Uhr 11 Minuten (Ortszeit) auf und schon um 3 Uhr 46 Min. unter. Am 12. Dezember findet eine partielle Sonnenfinsternis statt, die für die Erde überhaupt um 7 Uhr abends beginnt und schon um 10 1/2 Uhr endet. Es werden höchstens 5/6 der Sonne vom Monde bedeckt. Bei uns wird nichts davon zu sehen sein.

Zur Ueberfüllung der akademischen Berufe. Wie mitgeteilt wird, stehen jetzt nicht weniger als 320 Kandidaten des höheren Schulamts im Examen. Das entspricht etwa dem fünften Teil der gesamten Lehrerschaft. Es dürfte deshalb angebracht sein, vor dem Studium zu warnen.

Vorsicht mit glatten Stiefeln. Ein Handarbeiter in Grimma brachte auf der Leiter einen Eimer voll Wasser in die Höhe. Mit den eis- und schneebedeckten Stiefeln glitt er auf den Sprossen aus, verlor den Halt und stürzte rücklings aus beträchtlicher Höhe herab. Der Unglückliche zog sich bei dem Sturz einen tödlichen Schädelbruch zu.

### Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 30. November, 2 1/4 Uhr. Das Haus ist in allen seinen Teilen gut besetzt. Es findet ein herzlicher Begrüßungsaustausch unter den Abgeordneten statt, die sich persönlich oder politisch nahe stehen. Der Bundesratsitz ist leer. Der Präsident der vorigen Session Graf Stolberg eröffnet die Sitzung und beauftragt zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Rogalla von Bieberstein (kons.), Engelen (Ztr.), Rimpau (natl.) und Hermes (freis. Volksp.). Zu Ehren der in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Böning (kons.) und de Witt (Ztr.) erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Sodann erfolgt zur Festsetzung der Präsenz der Namensaufruf. Er ergibt die Anwesenheit von 337 Abgeordneten. Das Haus ist also beschlußfähig. Eingegangen sind an Vorlagen: Der Etat für 1910, der Nachtragsetat für 1909, die Haftpflicht des Reiches für Vergehen von Reichsbeamten, Strafgesetzbuch, Strafprozessnovelle, Interpellation Leonhardt (freis. Volksp.) über die Verhältnisse auf der Riefler Werft. Mittwoch 1 Uhr: Präsidentenwahl. Schluß 3 Uhr.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 30. November. Zweite Kammer. Vor sehr stark besetzten Regierungsbänken und überfüllten öffentlichen Tribünen begann heute Vormittag 10 Uhr die allgemeine Etatsdebatte. Zu den 4 Punkten der Tagesordnung wurde heute noch ein Zusatzantrag Heßdt (soz.) gestellt, die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die vier unteren Stufen der Staatseinkommensteuerebene in Wegfall gestellt werden unter der Voraussetzung, daß dadurch nicht das Wahlrecht zum Landtage und zum Gemeinderat beeinträchtigt wird, sowie die 1. Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen. Finanzminister Dr. v. Rüger gab zunächst die wichtigsten Zahlen aus dem zur Beratung stehenden Rechenschaftsbericht und dem neuen Etat bekannt. Die Inventar und Bilanz des Staatsvermögens geben kein ungünstiges Bild; nur dürfe man nicht die für die Gestaltung des Staatsvermögens maßgebenden Faktoren außer Betracht lassen. In dieser Hinsicht verwies der Minister wiederum auf die Einstellungen im Etat, deren unwesentlichsten Ziffern er mitteilte. Unter den Ausgaben im Staatshaushaltsetat bildeten die für Personalzwecke den wichtigsten Teil. Für Besoldungen würden 81,1 Millionen Mark verlangt, für Pensionen 21 1/2 Millionen. Die Ausgaben hätten sich um 8,4 Millionen erhöht. Der Kultusetat erfordere 32 Millionen Mehrzuschüsse im Etat 1910/1911, das sei die relativ größte Steigerung, die die verschiedenen Ressorts im Etat aufwiesen. Der Minister zeigte dann an der Hand von Ziffern wie der Etat von Jahr zu Jahr angewachsen sei. Die bitteren Erfahrungen des letzten Jahres redeten auch für den Staat eine Sprache, die man nicht mißverstehen dürfe und die vor allem, wenigstens an den Stellen nicht unverständlich bleiben dürfte, die für das Wohl und Wehe der Allgemeinheit zu sorgen hätten. Der Minister legte hierauf die Grundzüge einer soliden Wirtschaftsführung dar, um zu beweisen, wie der Staat aktionsfähig zu erhalten sei. Er habe nachgewiesen, daß die persönlichen Ausgaben um jähr-

lich 9 1/2 Millionen Mark gestiegen seien, und nunmehr auf jährlich 142 Millionen Mark angewachsen seien. Eine so große Steigerung, wie sie durch die im letzten Landtag beschlossene Besoldungserhöhung eingetreten sei, dürfe nur einmal und nur in Anbetracht der außerordentlich ungünstigen Verhältnisse gerechtfertigt erscheinen. In Zukunft könnten neue Stellen im Etat, der jetzt 32 300 etatsmäßige Beamtenstellen aufweise, nicht mehr bewilligt werden. Staatsminister Dr. v. Rüger fuhr fort: Der Staat könnte jedoch durch Vereinfachung in der Verwaltung wesentliche Ersparnisse erzielen. Es seien dahingehende Schritte auch bereits eingeleitet worden. Auch für den Staat gelte, was für jeden Privatmann gelte, daß er nur vorwärts komme durch Arbeit und Sparsamkeit. Der Minister kam sodann auf das Kapitel der Staatsanleihen zu sprechen. Es werde sich nicht umgehen lassen, mit 60 Millionen Mark neuer Anleihen an den Markt zu kommen. Es müsse möglichst auf das vollständige Verschwinden des außerordentlichen Etats hingewirkt werden. Der Minister besprach sodann die einzelnen Kapitel des Etats und ging besonders ausführlich auf das Kapitel der Staatsanleihen ein. Es sei möglich gewesen, da sich die wirtschaftliche Lage wieder dauernd gebessert habe, die Einstellungen, wenn auch vorsichtig, so doch günstiger vorzunehmen, als man vor einiger Zeit noch habe annehmen können. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr seien gemindert mit 55 Millionen und die aus dem Güterverkehr mit 102 Millionen Mark angelegt. Trotz des stets wachsenden Aufwandes für persönliche Ausgaben habe die Staatsanleihenverwaltung doch eine Reihe von Maßnahmen zum Wohle der Staatsanleihenbedienten ins Werk gesetzt, darunter eine Verkürzung der Dienstzeiten, Erhöhung der Ruhezeit u. Die Neubauten auf dem Gebiete der Staatsanleihenverwaltung hätten auf den außerordentlichen Etat übernommen werden müssen. Für alle übrigen Ressorts sei es jedoch möglich gewesen, den nötigen Aufwand auf den ordentlichen Etat zu nehmen. Am 1. Januar werde eine Neuorganisation in der gesamten Staatsanleihenverwaltung in Kraft treten. Der deutsche Staatsanleihenverband sei zunächst nur für drei Jahre abgeschlossen und könne vom 31. März 1911 an mit jährlicher Kündigungsfrist gelöst werden. Die Vorteile, die sich aus dieser Güterwagengemeinschaft ergäben, seien nicht zu unterschätzen, besonders die weitaus bessere Ausnutzung der Betriebsmittel, der Wegfall des Wagenmanagements, die Vereinfachung der Verwaltung u. Für neue Eisenbahnbauten seien vorläufig 2 437 000 Mark eingestellt worden. Der Minister kommt sodann auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und erklärte, daß er für die Einführung der Reichs-erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten eingetreten wäre. Die Beschlüsse des Reichstages in der Frage der Reichsfinanzreform seien von den Regierungen nicht mit einer Mehrheit, sondern von sämtlichen Bundesregierungen gut geheißen worden. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß die Grundsätze, von denen bisher die Finanzverwaltung sich habe leiten lassen, auch in Zukunft zum Wohle und Segen des Landes gereichen möchten. Es folgte Besprechung. Abg. Hänel (kons.) beantragte, den Rechenschaftsbericht und den Bericht der Oberrechnungskammer der Reichsdeputation, den Etat für 1910/11, ausgenommen den außerordentlichen Etat, der Finanzdeputation A, den außerordentlichen Etat der Finanzdeputation B und die sonstigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte der Finanzdeputation A zu überweisen. Redner bespricht sodann die Umstände, die bei der Aufstellung des Etats maßgebend gewesen seien und betonte, daß die vom Finanzminister geforderte Sparsamkeit in der Staatsverwaltung auch die Unterstützung seiner politischen Freunde finde. Es müsse jedoch auch nach Möglichkeit den Wünschen, die schon seit langem beständen, Berücksichtigung geschaffen werden, insbesondere den Wünschen, die auf eine erhöhte Einstellung für Bergbau- und gewerblichen und landwirtschaftlichen Schulen. Vorsichtig müsse man mit der Erfüllung der verschiedenen hervortretenden Wünsche sein. Die Tilgung unserer Staatsschuld sei weiter im Auge zu behalten und in besseren Zeiten sogar die Tilgungsquote zu erhöhen. Unsere Haupteinkommensquellen, Eisenbahnen und Steuern, müssen uns gegenüber dem Reiche ungeschmälert erhalten bleiben. Die Lösung der Finanzreform des Reiches halten auch wir nur für eine Etappe. Der Wegfall der unteren Steuerstufen empfehle sich nicht, höchstens eine Ermäßigung. Solche Maßnahmen werden aber wohl nicht ohne Abänderung des Wahlgesetzes möglich sein. Abg. Hettner (natl.) meint, das soeben vom Finanzminister entrollte Bild der finanziellen Lage Sachsens sei kein erfreuliches. Man könne aber den Gedanken nicht los werden, daß in manchen Punkten auf Kosten der Zukunft gespart worden sei. Weniger erfreulich sei das finanzielle Verhältnis Sachsens zum Reiche. Sparsamkeit zu üben sei notwendig, aber auf dem rechten Fleck. Mit den großen Aufwendungen der letzten Finanzperiode müsse es nun ein Ende haben. Es dürfe nicht wieder ein Wettrennen um die Gunst der Beamten veranstaltet werden. In weiteren Erwägungen müsse eingetreten werden, wie durch Vereinfachung des Verwaltungsapparats Ersparnisse erzielt werden. Es müsse eine Dezentralisation in der Verwaltung eintreten. Die Selbstverwaltung der Gemeinden, die sich ausgezeichnet bewährt habe, soll erhalten bleiben. Für die Güte eines Beamten sei es gleichgültig, ob er konservativ oder liberal sei, nur seine Tüchtigkeit dürfe den Ausschlag geben. Schwinden müsse der kleinliche Polizeigeist. Dem Volke müsse mehr Selbstständigkeit gegeben werden. Vor allem aber dürfe der Sozialdemokratie nicht mit polizeilichen Maßnahmen entgegengetreten werden. Man schaffe zu ihrer Bekämpfung, die seine Partei ebenso wünsche, wie die Regierung und die Konservativen, gute soziale Gesetze, Sorge für Aufklärung und gute Schulbildung. (Beifall links.) Abgeordneter Frähdorf (soz.) fährt

aus, zu f...  
Um...  
den...  
runt...  
Schl...  
tig...  
heute...  
zu w...  
innen...  
len...  
und...  
werd...  
sonde...  
rate...  
dustr...  
bau...  
ungs...  
Kran...  
mögl...  
lassen...  
bleibt...  
Ausg...  
Sach...  
daß...  
mittel...  
Steu...  
Bogel...  
der...  
tagt...  
Hause...  
du lö...  
von...  
wenig...  
seine...  
allein...  
„sollen...  
in un...  
uns...  
kleine...  
ihre...  
die...  
meine...  
terste...  
„...  
„...  
sprechen...  
Dingen...  
Bin...  
Warum...  
Es ist...  
Bertr...  
„...  
du...  
von...  
Zubiel...  
und...  
Sch...  
Eva...  
Wagen...  
gleich...  
um...  
„...  
denn...  
Damp...  
„...  
Eva...  
Bette...  
sie, we...  
unter...  
Die...  
über...  
seiner...  
schiede...  
oben...  
Student...  
zogen...  
wer...  
das...  
Rebe...  
Gewitter...  
gen...  
und...  
innen...  
der...  
müß...  
elemente...  
friedig...  
Bar...  
er...  
Arbeits...  
über...  
lösen...  
glück...  
Mein...  
Ich...  
Jorg...  
ziehen...  
schwere...  
ihre...  
tere...  
Es...  
Geschichte...  
er...  
Pest...  
großen...  
aus, wenn



meht  
feien.  
reien  
reien  
über  
er-  
Ebat,  
weise,  
von  
Ber-  
nisse  
reits  
für  
imme  
kam  
pre-  
Mil-  
men.  
nden  
Der  
des  
Wo-  
ge-  
ernb  
chtig,  
tiger  
men  
t 55  
102  
nden  
nat-  
men  
Berf  
Er-  
Be-  
den  
ffen.  
fen,  
nen  
ber  
ten.  
nur  
därz  
den.  
ein-  
bers  
ttel,  
der  
vor-  
ini-  
pre-  
sch-  
ten  
der  
icht  
des  
loß  
her  
in  
hen  
el  
Be-  
be-  
au-  
au-  
die  
ber  
icht  
ats  
om  
ts-  
jen  
leit  
er-  
in-  
wei-  
der  
wen  
er  
in  
en.  
zu-  
ert  
des  
der  
ht,  
er-  
ge-  
as  
ne  
ne  
el.  
ch-  
ig,  
n-  
in  
im  
ei-  
ch-  
ffe  
er  
le-  
er-  
ur  
n-  
ffe  
er  
h-  
h-  
ie  
e-  
g.  
rt

aus, es sei nicht der Weisheit höchster Schluß, dafür zu sorgen, daß der Staatshaushaltsetat unter allen Umständen balanciere, denn es könnten unter Umständen Kulturaufgaben von allerhöchster Bedeutung darunter leiden. Es sei auch nicht der Weisheit letzter Schluß, Steuern zu vermeiden, sondern dieselben richtig zu verteilen. Aber diese Frage beschäftigte ihn heute nicht, vielmehr habe er ein großes Interesse zu wissen, wie sich der Minister des Innern zu gewissen innerpolitischen Fragen stellt. Der Ausfall der Wahlen sei ein außerordentlicher Ausdruck nach links gewesen und demzufolge müsse auch die Politik im Lande, sondern auch die Politik unseres Vertreters im Bundesrat. Sachsen habe infolge seiner vorherrschend industriellen Bevölkerung ein großes Interesse am Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Die Reichsversicherungsordnung wolle das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen beschneiden bzw. aufheben. Sachsen möge im Bundesrat dafür eintreten, daß den Krankenkassen ihr jetziges Selbstverwaltungsrecht erhalten bleibt. Auch gegen die immer drückender werdenden Ausgaben für Heer und Flotte möge der Vertreter Sachsens im Bundesrat stimmen und dafür eintreten, daß die Zölle und Steuern auf die wichtigsten Lebensmittel endlich beseitigt werden und dafür gerechtere Steuern treten. Auf Vorschlag des Präsidenten Dr. Bogel wird die Sitzung aufgehoben und die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch vormittag 10 Uhr ver- tagt.

### Alte und neue Schuld.

Novelle von R. Trommerhausen (Andras).  
(6. Fortsetzung.)

„Wenn du nicht willst, so muß ich natürlich zu Hause bleiben“, sagte sie mit erstickter Stimme, „aber du könntest doch hin; du darfst dich auf keinen Fall von mir zurückhalten lassen, versprich mir, daß du wenigstens gehen wirst“, bot sie immer dringender.

Er griff nach ihrer Hand und nahm sie fest zwischen seine beiden: „Fürchtest du dich denn so sehr, mit mir allein zu sein?“ fragte er mit unterdrückter Bewegung, „sollen wir nicht einen Abend für uns allein haben in unserm eigenen Heim, einen Abend, wie wir ihn uns früher ausmalten und ihn herbeiwünschten? Meine kleine Eva, was ist zwischen uns gekommen?“

„Nichts, nichts, Elbert“, rief sie, aber sie zog leise ihre Hand fort.

„Soll ich glauben, daß es nicht die Wahrheit war, die du mir an jenem Abend sagtest, nachdem ich dir meine Geschichte erzählt hatte?“ fragte er.

„Es war die Wahrheit, Elbert, nichts als die lauterste Wahrheit!“

„Weiter!“

„Ich kann nicht weiter, ich kann nicht darüber sprechen“, rief sie angstvoll, „laß uns doch von anderen Dingen reden, Elbert! Das Leben ist so schön, ich bin jung und fröhlich, warum soll ich es nicht genießen? Warum sollen wir uns in unser Haus ver schließen? Es ist nicht freundlich von dir, Elbert, mir diese kleinen Verschönerungen zu wehren.“

„Es ist gut, Eva; gehe in das Konzert, oder wohin du sonst magst. Ich hindere dich nicht, noch sollst du von mir niemals wieder einen Vorwurf hören über ein Zubiel“, sagte er kalt, „du sollst leben, wie du magst, und tun, was dir Freude gewährt.“

Schweigend wurde der Rest des Weges zurückgelegt; Eva hatte sich tief in die Pösten gedrückt. Als der Wagen hielt, stieg Elbert hinaus und half ihr dann gleichfalls aussteigen. Im Flur wartete ihr Mädchen, um ihr beim Ablegen behilflich zu sein.

„Wohin gehst du noch unten?“ fragte Eva schüchtern; denn sie hörte, daß Elbert dem Diener befahl, die Lampe in seinem Studierzimmer anzuzünden.

„Ja, ich habe noch zu arbeiten.“

Eva ließ sich ausstrecken. Aber als sie in ihrem Bette lag, als die Dunkelheit sie einschloß, da weinte sie, weinte zum Herzbrechen, und die weißen Kissen unter dem Haupte wurden naß von ihren Tränen.

Die Wochen zogen in regelmäßigem Kreislaufe vorüber. Professor Döringen war sehr beschäftigt, außer seiner akademischen Tätigkeit arbeitete er noch an verschiedenen Zeitschriften. An der Universität war er ebenso beliebt, wie er es in Jena gewesen war. Die Studenten fühlten sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen, sein Zuhörerkreis mehrte sich zusehends, und wer ihn unter der leuchtenden Jugend sah, wo das Band seiner großen Jugend gelöst schien, wo seine Rede zündend wie der Funken und gewaltig gleich dem Gewittergrollen haufte, wo die durchdringenden Augen unter den buschigen Brauen hervor bis in das innerste Mark der lauschenden Jünglinge sich senkten, der mußte gestehen, daß er hier in seinem Lebens- elemente sei. In diesen Stunden fühlte er sich be- friedigt.

Warum ließ ich mir nicht daran gemäßen? dachte er oft, wenn er in seinem Studierzimmer vor der Arbeit saß und die Feder nicht weiterwandern mochte über das Papier, bis sie endlich unbemerkt den acht- losen Fingern entfiel. Wie darfst du noch ein Liebes- glück zu finden hoffen, ich, ein schuldbeladener Mann? Mein Vergehen verfolgte mich und läßt mich nicht los. Ich hätte allein leiden müssen; wie konnte ich sie, das sorglose, lachende Kind in mein dunkles Verhängnis ziehen? Sie war zu jung, viel zu jung, um eine so schwere Bürde mit mir tragen zu können; ich hätte ihr noch nichts sagen sollen und warten bis auf spä- tere Zeit.

Es quälte ihn, nicht zu wissen, welcher Teil seiner Geschichte sie besonders erschüttert habe? War es, daß er schon einmal geliebt hatte? War es seine entfesselte Festigkeit? Das mußte es sein! Sprachen doch ihre großen Kinderaugen oft eine so unerklärliche Angst aus, wenn sie auf ihm ruhten, eine solche Angst, daß

er es oft nicht ertragen konnte, sie nicht stürmisch an sein Herz zu nehmen. Aber er fühlte bestimmt, daß ihnen damit nicht geholfen sei; was zwischen sie ge- treten war, lag tiefer, und mit leiser, vorsichtiger Hand wollte er diese Furcht aus ihrer Seele nehmen; es mußte, mußte ja gelingen, nur gehörte Geduld dazu. Daran soll es nicht fehlen, dachte er kräftig, ich bin kein Schwächling, der die Hoffnung fortwirft und seinen Raden unter das Ackerlegte beugt. Laßt nur Zeit vergehen, und meine kleine Eva soll noch lernen, freudig und vertrauensvoll ihre Hand in die ihres Vaters zu legen.

Er strich energisch das Haar aus der markigen Stirn und trat an das Fenster. Gerade trat Eva aus dem Hause; ihre zierliche, kleine Gestalt war in das Kobelpelzwerk gehüllt, das er ihr geschenkt hatte. Leicht und argmutig schritt sie über die frisch gefallene Schneedecke; die zurückgelassenen Spuren ihrer kleinen Füße konnte er deutlich von oben wahrnehmen. Sie geht zur Professorin Engel, dachte er, es freut mich, daß sie mit der älteren und verständigen Frau Freundschaft geschlossen hat; und wie die Kinder an ihr hängen! Sogar auf der Straße laufen sie ihr nach. Selbst die Kleinen unter den Menschen fühlen, daß sie einen Schatz von Liebe im Herzen trägt; sollte er sich nicht auch für mich noch einmal aufstun dürfen? Es fiel ihm ein, er könne ihr nachgehen und sie von Engels abholen; es würde jetzt früh dunkel, und sie wollten heute abend noch in einem Vortrag. Er klingelte.

„Wann hat die gnädige Frau das Abholen bestellt?“ fragte er den Diener. — „Zu fünf Uhr, Herr Pro- fessor.“ — „Sie können zu Hause bleiben, Karl, ich werde selbst hingehen.“ — „Zu Befehl, Herr Profes- sor.“ — Döringen wollte weiterarbeiten, aber die Ge- danken waren überall gehemmt; er blickte auf die Uhr, er sah der vorrückenden Dämmerung zu, dann schrie er eine Zeile; aber immer trat ein zierliches Köpfchen im weichen Kobel stehend, zwischen dem Riel und dem weißen Bogen, bis er die Feder endlich ungeduldig fortwarf und aufsprang: „Ich kann auch einen Spa- ziergang machen und dann bei Engels vorgehen“, mur- melte er und besand sich bald darauf auf der Landstraße. Der kalte Gang tat ihm gut; er erfrischte seine mat- ten Lebensgeister, und mit dem Schläge fünf kam er in der Salomonstraße bei Engels an. — Schon im Vorzimmer hörte er lauten Kinderjubel, fröhliches Lachen und Gesang aus der Eßstube schallen. Er wachte dem Mädchen, das ihn anmeldete, und trat leise ein. Das war allerdings ein hübsches Bild: die ganze be- trächtliche Engelschar war hintereinander aufgereiht in solcher Weise, daß eins das andere am Schürzenbände hielt. So marschierten sie taktmäßig um den Tisch herum; dabei sangen sie ein Liedchen vom Winter und dem ersten Schnee, und an gewissen Stellen desselben, wo die einzelnen Namen der Kleinen eingewebt waren, rüdten sie gegen den Ofen vor. Dort stand die Pro- fessorin; sie nahm von der heißen Platte einen schö- nen, großen, braunen Bratapfel und reichte ihn dem betreffenden Kinde hin, worauf der Umgang fortge- setzt wurde.

Nun Pianino saß Eva und begleitete den Gesang. Aber Frischchen, genannt „der Dicker“, konnte nicht mit- kommen; er war ja auch erst drei Jahre alt und stolperte beständig über seine eigenen Beine; schließlich machte Frischchen, aufs höchste aufgebracht darüber, daß seine Geschwister sich weigerten, ihn ins Schlepptau zu nehmen, weil er ihnen zu schwer zu ziehen sei, eine letzte zornige Kraftanstrengung, rannte hinter Bärbel, die den Schluß des Zuges bildete, her und stürzte sich mit solcher Gewalt auf ihr Schürzenband resp. ihren Rücken, daß er heftig zur Seite kugelte, mit dem Kopfe schallend auf den teppichlosen Fußboden schlug und seine Schwester mit sich niederriß.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Selbstmordversuch auf der Berliner Stadt- bahn. Am Dienstag nachmittag zog der Schaffner Jamsch während der Fahrt auf der Stadtbahn in Berlin zum Ent- setzen der Mitfahrenden einen Revolver aus der Tasche und jagte sich, ehe jemand es verhindern konnte, drei Kugeln in den Kopf. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

— Vom 26. Rinde entbunden wurde nach der „B. Z.“ eine Schuhmachervrau Braun in Berlin.

— Raubmord auf der Bahn. Aus Köln wird ge- meldet: Zwischen den Stationen Alten und Bemer wurde ein Schaffner im Abteilfenster mit einer Schußwunde im Schädel tot aufgefunden. Ein im Nebenabteil fahrender Reisender will einen Schuß gehört haben. Da der Beamte die Stationskasse von Bemer nach Waderborn mitzunehmen hatte, vermutet man einen Raubmord.

— Der Prozeß gegen Echtermeyer, Grunfeld und Genossen nimmt seinen eigentlichen Anfang an heutigen Mittwoch, nachdem tags vorher die Verhandlung vertagt wurde, da nicht sämtliche Zeugen zur Stelle waren. Das Gericht beschäftigt sich zunächst mit den von Echter- meyer ins Leben gerufenen Koblengruben „Zeche Luise“ und „Zeche Marianne“. Beide Gruben waren absolut wertlos, doch verstand Echtermeyer mit Grunfelds Hilfe riesenhafte Hypotheken auf sie aufzunehmen. Durch geschickte Reklame fielen in der Tat mehrere Kapitalisten auf den Schwindel hinein.

— Zum Diebstahl auf den Mollerschächten in Gladbeck. Die Kuffchen erregende Wendung nimmt jetzt die Untersuchung des großen Diebstahls auf den fiska- lischen Mollerschächten. Am Montag früh wurden in dem Garten des verhafteten Schichtmeisters Opel ein Sparrassen- buch, sowie 16 000 M. in bar, darunter 7000 M. in fünf- zigmarschkeinen, gefunden. Opel hat den Diebstahl bisher abgeleugnet; er gesteht aber jetzt zu, gemeinsam mit dem Maschinensteiger Neuf Lohngelder in Höhe von mehr als 20000 M. unterschlagen zu haben. Das Sparrassenbuch und das Geld wurden von dem Berliner Kriminalschutzmann Friedrich gefunden.

— Pariser Arbeiter als Erpresser. Vor der Antunft des Königs Manuel in der großen Oper zu der

ihm zu Ehren veranstalteten Galavorstellung verlangte ein Sekretär des Syndikats der Elektricitätsarbeiter, Portaud, eine Lohnerhöhung von 25 Centimes für die Arbeiter, indem er erklärte, daß im Falle einer Weigerung die Beleuchtung abgeschritten würde. Der Direktor der Oper mußte eine schriftliche Erklärung abgeben, in der er die Lohnerhöhung bewilligt. Im Publikum war der Vorfall vollständig unbe- merkt geblieben. Es heißt, daß die Elektriker vor mehreren Tagen gedroht haben, die Galavorstellung zu verhindern, und daß die 70 Mechaniker der Oper sich verpflichtet hatten, zu streiken. Der „Figaro“ schreibt, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß das Schriftstück, dessen Unterzeichnung der Sekretär des Syndikats der Elektricitätsarbeiter von dem Direktor der großen Oper erzwungen habe, vollständig wert- los sei, da vor dem Gesetze jede durch Drohung erlangte Zustimmung ungültig sei. Das Blatt verlangt weiter, daß die Staatsanwaltschaft gegen Portaud die Verfolgung wegen Erpressung einleite.

Jetzt ist die Zeit, in der die Kassekanne zu ihrem Rechte kommt und der Kaffeegenuss ist ja seit Einführung des so schnell beliebt gewordenen Kaffees so ein billiges Vergnügen, dabei ist Kaffee nicht nur sehr wohlschmeckend, sondern auch sehr gesund, speziell bei Magen- und Nervenleiden, sobald man ihn wirklichkeit jedermann empfehlen kann.

### Wettervorhersage für den 2. Dezember 1909.

Nordwestwind, bedeckt, Tauwetter, Regen.

### Mitteilungen des Königl. Landesamts Lützenloß

vom 24. bis mit 30. November 1909.

Aufgebote: a. Heilige: Der Stickschmiedes, Friedrich Wilhelm Kriebel mit Martha Lisa Rogoldt hier. Der Widmann Wilhelm Robert Berber in Chemnitz mit der Köchin Fanny Ottilie Barthe hier. Der Schneide- meister Friedrich Hermann Pfefferkorn mit der Schneiderin Lucia Olga Fe- lene Krammer hier.

b. auswärtige: keine.

Gehilfen: Der Konditor Richard Guido Trübsch mit Alice Clara Wählig hier. Der Maschinenfeger Max Moritz Schröder mit Clara Meta Schönfelder hier.

Geburten: (Nr. 328—334.) Dem Stickschmiedes, Ernst Bernhard Bauer hier 1 Z. Dem Appretur Gustav Theodor Siegel hier 1 Z. Dem Raschmiedes Paul Arno Spigner hier 1 S. Dem Lagerhalter Carl Richard Mey hier 1 Z. Hierüber 2 uneheliche Geburten hier und 1 in Wädenthal.

Storbefälle: (Nr. 188—193.) Der Klempnermeister, Emil Theodor Walther hier, 1 Chemnitz, 41 J. 11 Z. Emilie Meyer geb. Busch hier, 1 Ehefrau, 74 J. 10 M. 1 Z. Rudolf Johannes Oelkers, S. der Siederin Elise Marie Oelkers hier, 6 M. 25 Z. Der Handarbeiter Johann Christian Lorenz in Wädenthal, 1 Chemnitz, 47 J. 11 M. 15 Z. Friedrich Gerhard Büß, S. der Siederin Anna Thelma Paz in Wädenthal, 6 Z. Hierüber 1 ehel. Totgeburt hier.

### Bwidauer Viehmarktbericht

vom 29. November 1909.

Zum Verkauf standen: 252 Großvieh (Ochsen, Kühe, Färsen, Stiere und Rinder), 34 Kälber, 58 Schafe und Hammel und 912 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pf. Tara per Stück. — Be- zahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 77—78 b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 73—74 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 68—70 d) gering genährte jeden Alters — Kühe: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 68—70, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 68—69, c) gering genährte — Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtgewichtes 75—76, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 70—72, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 66—68, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 65—68, e) gering genährte Kühe und Färsen 45—48. — Kälber: a) vollfleischige ausgewählte Kälber (Stiere) 48—49, b) mittlere Maß und gute Saugfälscher 46—48 c) ge- ringe Saugfälscher 40—42, d) ältere gering genährte Kälber (Stiere) — Schafe: a) Vollwämmer und jüngere Wämmer 34—36, b) ältere Wäm- mer 30—32, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 26—28 Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 79—81 b) fleischige 76—78, c) gering ent- wickelte, sowie Säuen 68—70 Pf. für 1 Pf. — Rindvieh: langsam.

### Neueste Nachrichten.

— Dresden, 1. Dezember. Die „Dresdner Nachr.“ melden aus Roffen: In Rodewitz erschöß gestern der stellenlose 19jährige Dienstknecht Gaida seine Geliebte, die 20jährige landwirtschaftliche Dienstmagd Rudolph. Als er verhaftet werden sollte, schoß er sich eine Kugel in die Schläfe. Der Tod trat bei den beiden sofort ein.

— Berlin, 1. Dezember. Der Reichstag wählte den bisherigen Präsidenten Grafen Stolberg (konf.) mit 256 Stimmen wieder. Zum 1. Vize- präsidenten wurde mit 239 Stimmen Abgeordneter Spahn (Zentr.), zum 2. Vizepräsidenten Abgeordneter Paasche (natl.) mit 221 Stimmen gewählt. Graf Stolberg und Dr. Spahn nahmen die Wahl dankend an, während Dr. Paasche be- dauerte, die Wahl nicht annehmen zu können. Es folgte nunmehr eine Geschäftsordnungsdebatte über einen Antrag von Normann (konf.) auf Vertagung.

— Duisburg, 1. Dezember. Die Kriminalpolizei ver- haftete den russischen Deferteur Ledermann, der verdächtig ist, den Landwirt Wasilowski und seine Frau in Ostrowo ermordet zu haben.

— Offenbach, 1. Dezember. Die Inhaber der Maschinenfabrik Meier u. Schmidt haben anlässlich des 25- jährigen Geschäftsjubiläums dem Personal 50000 Mark als Grundstock für eine Pensionskasse gestiftet.

— Prag, 1. Dezember. In der Prager Vorstadt Karolinenthal wurde an der Tabaktrafikanin Fran- ziska Bata ein Raubmord verübt. Ein 15 jähriger Bursche wurde als der Tat verdächtig, verhaftet.

— Debreczin, 1. Dezember. Mehrere Arbeiter, die ohne Fahrkarten in einem Abteil III. Klasse eines nach Budapest fahrenden Zuges Platz genommen hatten, warfen den Kondukteur aus dem Zuge, als er die Fahrkarten- kontrolle vornehmen wollte. Der Bedauernswerte geriet unter die Räder und wurde sichtlich verkrüppelt.

— London, 30. November. 10 Uhr 30 Minuten abend. Um gegen das Oberhaus beschleunigten Rundgebungen vorzubeugen, wurde das Polizei- aufgebot am Parlamentsplätze verstärkt. Die Volks-



menge schmilzt allmählich an, doch herrscht zurzeit gute Ordnung. Auf dem Berkeley Square und seiner Umgebung patrouillieren berittene Wachmannschaften, denen der Schutz des Hauses Lansdownes und der Wohnungen der Lords übertragen ist. Ein großes Aufgebot von Schutzleuten ist im ganzen Stadteil von Regent Street verteilt. Hunderte von Mannschaften werden außerdem in Reserve gehalten.

— London, 1. Dezember. Das Oberhaus hat die Resolution Lansdownes mit 350 gegen 75 Stimmen angenommen.

— London, 1. Dezember. 1 Uhr 45 Min. früh. Die Polizei, die beständig verstärkt worden war, schloß nach Mitternacht das Parlamentsgebäude vollständig ein und drängte die Menge nach dem Trafalgar Square. Als das Resultat der Abstimmung be-

kannt gegeben wurde, erfolgten keinerlei Kundgebungen, die Menge ging vielmehr in aller Ruhe auseinander.

— Tokio, 1. Dezember. Der Name des bei Schemonoseki gesunkenen Dampfers ist „Risagata-Maru“. Ein zweiter japanischer Dampfer mit Namen „Jinsen-Maru“ ist auf der Höhe von Yonagamo untergegangen.

**Wie ein Ei dem andern**



so gleich die beliebte . . . .  
van den Bergh'sche  
Margarine-Marke

**Vitello oder Clever-Stolz**

der besten Naturbutter und zwar Infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas. . . .  
Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

**Holz- und Polster-Möbel**

Grösste Auswahl  
zu billigsten Preisen

empfiehlt  
Möbel-Geschäft  
**Franz Matouschek**  
Neugasse 4.

Als passende  
**Weihnachts-Geschenke**  
empfehle

**Puppenwagen**  
**Sportwagen**  
**Puppenstühle**  
**Kinderküche mit Kofett**  
**Modellschlitten**  
**Reiseförbe**  
**Nähfäden**  
**Nähföbe**  
**Papierföbe**  
**Notenständer**  
**Lehnstühle**

und alle **Kordwaren** in größter Auswahl und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Hermann Weisse,**  
Kordmachermeister.  
Nähe vom „Deutschen Haus“.  
Reparaturen an Puppenwagen gut und billig.

**Möbel**

als passende Weihnachtsgeschenke  
liefert auf Bestellung in solidester Ausführung. Auch werden alle in das Fach Schlagenden Reparaturen schnellstens ausgeführt bei

**Rudolf Bauer,**  
Eislermeister.

**Kaufleute.**  **Handlungsgehilfen.**

Donnerstag, den 2. Dezember, abends 9 Uhr findet im Hotel „Stadt Leipzig“ ein

**öffentlicher Vortrag**

Thema: **Sozialpolitische Streit- u. Zeitfragen**  
Referent: Herr **Th. Linz**, Chemnitz; beschließend: Freie Aussprache.  
Wir bitten um zahlreichen Besuch.

**Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.**  
Kreisverein Eibenstock.

**Kaufmännischer Verein.**

Zu dem am **Donnerstag, den 2. a. e., abends 9 Uhr** im Hotel „Stadt Leipzig“ stattfindenden Vortrag des **Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig** über „Sozialpolitische Streit- und Zeitfragen“ werden die geehrten Mitglieder hiermit höflichst eingeladen.

**Der Vorstand.**

Lehmann ist da! Lehmann ist wieder gesund!

**Kino-Salon Eibenstock.**  
Theater lebender, singender und sprechender Photographien.  
Von **Mittwoch, d. 1. Dezbr. bis inkl. Freitag, d. 3. Dezbr.**

**Elite-Programm.**

Die **Bekehrung eines Trunkenbolds** (Schauspiel nach Emile Zolas „L'Assommoir“). Das **unterbrochene Stelldichein** (Urkomische Humoreske des so beliebten Lehmanns). Die **Wasserkönigin** (Eine Sage Normannischer Fischer). Die **Hege und der Kadler** (Urkomische Posse). **Küstenlandschaft von Neapel und dem Panorama von Amalfi** ( herrliches Naturbild). Das **Verbrechen eines Vaters** (Lebensschicksal zweier Kinder). Im **Salatheater** (Origineller Trickfilm).

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Die Direktion.**

**Frischer Schellfisch**  
Kotbarisch, Gabsiau und Seefressen treffen **Donnerstag** früh ein bei **Johanne** verw. **Bleichschmidt.**

**Frischen Schellfisch**  
empfehlen **Donnerstag** früh billigt  
**M. Hofmann.**

**Restaurations „zum Stern“.**  
Heute **Donnerstag** abd. **Schweinsknochen** mit **Röhren.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Der Sternwirt.**

**Einen Aufpasser**  
sucht sofort  
**Kurt Göbler,** Feldstraße 8.  
Hierzu „Seifenblasen“

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Krautmittel für jedes Lebensalter

**RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG**

Reines, edelstes billiges **Präparat** zum sofortigen Gebrauche bei

**Husten, Heiserheit, Hals-Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma**

**Erfolge frappant. Aerztlich empfohlen.**

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1/2 und 3 Mk. bei **Emil Hannebohn.**

**Süßliche Wohnung,**  
bestehend aus **Stube, Küche u. Kammer** mit **Zubehör,** per 1. Januar zu vermieten.  
**Emil Seidel,**  
Gasanstaltsweg Nr. 15.

**Wohlfriedenden Ofenlack**  
u. **Vulkan-Bronze** (Aluminium)  
Vornehmster Anstrich für **Oefen**  
hitzebeständig — dauerhaft  
empfehlen bestens die Drogenhandlung von  
**H. Lohmann.**

**Sichere Existenz.**  
2 **guterhaltene Gas-Engelöfen** für **Beizen** von **seidenen** und **kunstseidenen** **Stückerien** nebst **Rezept** billig zu verkaufen. **Offerten** unter **B. N.** an die **Expd. ds. Bl.** erbet.

**Guter, flott arbeitender Seidensticker** sowie **Fädlerinnen**  
auf **Tapfserie** geübt, findet per sofort gute dauernde **Stellung.** **Offert.** an **Franz Heyne & Co.,** **Presden-A. 5.**

**Achtung! Kopfleisch!**  
**Frisches rohes Fleisch,** **Gewiegtes, sehr schöne Bratstücken** und **Sauerbraten** empfiehlt sehr billig  
**Ernst Köhlig.**

**Garçon-Logis**  
vermietet mit und ohne Pension.  
Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch.**  
**Emil Weissflog.**

**Militärverein „Germania“.**  
Heute **Donnerstag, abends 9 Uhr** in der „Centralhalle“ bei **Kamerad Emil Weißflog**

**Monatsversammlung.**  
Tagesordnung ist durch **Zirkular** bekannt gegeben worden.  
Zahlreichem **Besuche** sieht entgegen  
**Der Vorstand.**

Gute trifft  
**frischer Schellfisch**  
ein. Um **flotte Abnahme** bittet  
**J. Hauschild.**

**Frischer Schellfisch**  
trifft **Donnerstag** früh ein bei  
**Ida** verw. **Schmann.**

**Frischen Schellfisch**  
**Frische Notzungen**  
empfehlen **Max Steinbach.**

**Tee's**  
von **Riquet & Co.,** **Leipzig,** altrenommierte **Teehandlung** gegr. 1795  
**ff Vanille**  
empfehlen bestens  
**H. Lohmann.**

**Ein exakter Sticker**  
sofort gesucht. Zu erfahren in der **Expd. ds. Bl.**

**Bestellungen**  
auf das „**Amis- und Anzeigblatt**“ für den **Monat Dezbr.** werden in der **Expedition,** bei unseren **Austrägern,** sowie bei allen **Postämtern** und **Landbriefträgern** angenommen. Die **Expd. des Amisbl.**

**Braut - Seide**  
schwarz, weiss und farbig.

Nur **solide, tadellose Qualitäten** zu **ungemein billigen Preisen.**

Als **erstklassige Bezugsquelle** weit und breit bekannt.

**Kaufhaus**  
**Schurig & Lachmund**  
**Zwickau.**

**Muster bereitwilligst.**

**Es hilft!**

Dies bestätigen über 1000 **Anerkennungen** v. **Kranken,** die unsere **Limosan-Tabletten** bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen **Harnsäure-Leiden** erprobten.

Eine **Probe** unseres **Mittels,** nebst **ausführl. ausklärender Broschüre** und **Anerkennungen,** senden wir **kostenlos** an alle **Leidenden** die uns per **Karte** ihre **Adresse** mitteilen.

**Chemisches Laboratorium Limosan**  
**Postfach 2066, Umbach (Sachsen).**

**Haus**  
sofort zu verkaufen.  
**R. Liebold,** **Carlsfeldersteig 2.**

**Ganz neuer 2stiger Kinderfahrslitten**  
billig zu verkaufen. Wo, sagt die **Expd. ds. Bl.**

**Restaurations „zum Stern“.**  
Heute **Donnerstag** abd. **Schweinsknochen** mit **Röhren.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Der Sternwirt.**

**Einen Aufpasser**  
sucht sofort  
**Kurt Göbler,** Feldstraße 8.  
Hierzu „Seifenblasen“

niert  
des  
u. d.  
blase  
unfer

gesche  
wacht  
lang  
len C  
lunge  
natio  
ist es  
wohl

die „A  
zu ha  
wig in  
gen a  
regun  
geben,  
die m  
den „A  
wann  
wa 60  
haupt  
tet de  
Barolo  
Börku  
halten  
wische  
wahlen  
schen u  
ist es  
und de  
21 000

Die  
redte  
gerichte  
abgesch  
ein mi  
Zeit in  
retten.  
reits d  
len und  
len bez  
fratlich  
steuern  
teien.  
allein  
die sozi  
dikation  
beuten  
flut her  
Siege  
Kampf  
prinzipi  
plastische  
rionären  
der Bä  
demokra

Der  
schlimm  
Reichsta  
lich noch  
das Bär  
Blickt b  
der Bär  
Wahlkan  
kratie di  
geschürte  
als die  
weiteren  
So ist b  
tigen Re  
blick auf  
nachdem  
Mandat  
nen wird  
Wahl im

im Rei  
Wieder  
Stolberg  
trums -  
benten w